

Montag, 19. März 2012, 14:06

Morgenpost Online als Startseite | AboService | ePaper


11° | 3°
 Wetter in Berlin

 Artikel
 berliner morgenpost

Suchen

 Immobilien Berlin
 Trauer
[Jobs Berlin](#)

Branchenbuch

Kleinanzeigen

Singles

Reisekataloge

 Home | Berlin | Politik | Kultur & Live | Wirtschaft | Sport | Aus aller Welt | Reise | Wissen | Motor | Lifestyle | ?
 ABO | Specials

 Video | Bilder des Tages | Spiele | Gesundheitstests | Wetter | Archivsuche | BERLIN1 | Apps | Leserbriefe | Hilfe (FAQ)
 Kontakt

Home

Schriftgröße: **A A A**

Berliner Morgenpost

<http://www.morgenpost.de/printarchiv/kultur/article1928214/Die-kleine-Musik-Revolution.html>

SPOTIFY

Die kleine Musik-Revolution

Donnerstag, 15. März 2012 02:14 - Von Ekkehard Kern

Musikhören im Netz - das war bis jetzt oft das gezielte Suchen nach einem gewünschten Song auf verschiedenen Plattformen. Dass sich YouTube noch immer nicht mit der Gema auf ein Geschäftsmodell einigen konnte, sorgt weiterhin häufig für gesperrte Musikvideos.

Google-Anzeigen

Kulturmagazin Ruhrgebiet

Das Magazin für kulturelle Impulse. Informieren Sie sich jetzt hier!

www.labkultur.tv

Entspannung bringen könnte nun Spotify, das diese Woche in Deutschland gestartet ist. Der aus Schweden stammende Streaming-Dienst hat das Zeug dazu, dem Online-Musikgenuss den entscheidenden Schwung zu verpassen. Zwar gibt es auch hier noch keine rechtliche Einigung mit der Verwertungsgesellschaft, wohl befindet man sich allerdings in "intensiven Gesprächen", wie es kürzlich hieß.

Konkurrenz wie das deutsche Portal Simfy oder Napster ist zwar schon seit Jahren aktiv, die Anbindung von Spotify an das Hunderte Millionen Nutzer zählende Netzwerk Facebook ist jedoch der entscheidende Faktor, der dem Dienst auch hierzulande zu großer Popularität verhelfen könnte. Rund 16 Millionen Musiktitel bietet Spotify an, beitreten kann man über ein kostenlos ladbares Programm fürs [Smartphone](#) oder den heimischen Computer. Der Dienst bleibt kostenlos, wer künftig auf Werbung verzichten möchte, zahlt 4,99 Euro im Monat. Beeinflussen die neuen Angebote nun die Hör-Gewohnheiten der Nutzer?

Im Gegensatz zu vielen Radiostationen, die ein und dieselben Lieder herauf und herunter spielen, hat der Nutzer von Streaming-Diensten wie Spotify die Möglichkeit, aus Millionen von Songs aktiv auszuwählen - und das ganz legal. Sogar der Bundesverband Musikindustrie (BVMI) begrüßte folglich das neue [Angebot](#). Es schlage "eine Brücke zum legalen Musikkonsum", hieß es. Außerdem können Freunde sich gegenseitig Musik weiterempfehlen.

Ob diese maximale Auswahl an Musik im Netz allerdings dazu führt, dass die Nutzer vermehrt wieder ganze Alben anhören, ist strittig. "Die Tendenz geht meiner Ansicht nach wieder mehr hin zum Singulären", sagt Nico Thom vom Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig. Wie beim Videoportal YouTube würden Dienste wie Spotify dem Nutzer in erster Linie dazu dienen, sich einen ersten Eindruck von einem Lied zu verschaffen. Erziele dieses

innerhalb der ersten zehn Sekunden keine Aufmerksamkeit, würde er oft willkürlich einen anderen Track anspielen.

Eine interessante Entwicklung der vergangenen Jahre ist auch das gestiegene Interesse vieler Nutzer, in den sozialen Netzwerken alles mit allen teilen zu wollen. So verwundert es kaum, dass jeder, der Spotify nutzen möchte, Facebook-Mitglied sein muss. Das hat in Deutschland dieser Tage wieder viele Datenschützer auf den Plan gerufen. Indem Spotify-Nutzer über die musikalischen Präferenzen ihrer Facebook-Freunde informiert werden, kann sich selbst ein unbekannter [Song](#) dank Schneeballsystem verbreiten, was vor allem jungen Bands beim Berühmtwerden enorm hilft. Dass allerdings auch ganz Etablierte wie Deichkind aufs Internet setzen, wenn es um das Erzielen von Aufmerksamkeit geht, zeigte sich erst diese Woche. Da nämlich bezeichnete die Hamburger Band Plattenfirmen, Gema und auch YouTube als "Evolutionsbremsen".

Neben den Empfehlungen von Freunden setzen Dienste wie Spotify auch auf Technologien, die dem Nutzer automatisiert Songs anbieten, die diesem möglicherweise gefallen.

Nach Angaben der Musikindustrie laden in Deutschland mehr als drei Millionen Menschen illegal Musik herunter. Drei Viertel von ihnen würden gar kein Geld mehr für Musik ausgeben. Die durch Dienste wie Spotify eingeführte Einfachheit des Musikkonsums zum annehmbaren Preis soll die Situation ändern.

Bei den neuen Streaming-Diensten kann man aktiv aus Millionen von Songs auswählen - und das ganz legal

Gefällt mir

7 Personen gefällt das.

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



BUNDESPRÄSIDENT IM AMTSSITZ

Wulff und Seehofer übergeben Bellevue an Gauck

Der neue Bundespräsident Joachim Gauck hat am Montag die Amtsgeschäfte übernommen. Gauck traf am Vormittag mit seiner Lebensgefährtin... [mehr »](#)



LIVE-TICKER

Joachim Gauck ist der neue Bundespräsident

Joachim Gauck ist das neue Staatsoberhaupt der Bundesrepublik. Zum dritten Mal innerhalb von drei Jahren hat am Sonntag eine... [mehr »](#)

BRANDENBURG

Häftling weiterhin auf der Flucht

Die Polizei fahndet weiter nach einem in Bad Liebenwerda (Elbe-Elster) geflohenen Häftling. Die Ermittler gingen allen möglichen... [mehr »](#)



BUNDESPRÄSIDENT

Daniela Schadt - meinungsstark und humorvoll

Daniela Schadt ist die Lebensgefährtin von Joachim Gauck, Deutschlands erste "First Freundin". Sie liebt es unkompliziert. Künftig muss sie... [mehr »](#)



ANZEIGE

Ideal für Selbstständige

NEU: o2 Blue M Professional - Die Alle - Netze - Flat für Ihr Smartphone. Jetzt informieren! [mehr »](#)



ANZEIGE

Jetzt kostenlos testen: Microsoft Office 365

Zusammenarbeit in der Cloud mit Office, Exchange, Sharepoint und Lync ab 7,25 € monatlich. [mehr »](#)

hier werben

powered by plista